



Das schönste am Austausch ist der Austausch: Junge Mediziner aus aller Herren Länder haben zusammen Spaß und lernen eine globale Sicht auf die Medizin und die Kulturen dieser Welt.

Famulantenaustausch der bvmd

Jungmediziner united

Jedes Jahr reisen vermittelt von der IFMSA 8.000 Medizinstudenten für eine Famulatur um die Welt. Doch wie funktioniert der Famulantenaustausch? Was sind die Vorteile gegenüber einer Privat-Bewerbung? Wir sprachen mit NEOs, LEOs und „Getauschten“.

Vielen gelten Famulaturen nur als eine Art Nebensache im Medizinstudium. Wenn das zutrifft, sind sie allerdings sicher die „schönste Nebensache“, die man sich für ein Studium wünschen kann – zumal, wenn man sie im Ausland absolviert. In keinem anderen Fach hat man als Student die Gelegenheit, andere Kulturen so hautnah kennenzulernen. Eine Auslandsfamulatur „beamt“ einen Studenten, der eben noch auf eine Klausur gebüffelt hat, quasi vom Schreibtisch weg in eine andere Welt: Plötzlich begleitet man einen „Interno“ auf der Visite in der „Pediatria“ einer peruanischen „Clinica“, man versucht in einer ugandischen Klinik eine Anamnese in Suaheli oder hilft bei der Behandlung von TBC-Patienten in einem „Outpatient-Department“ in Neu Delhi. Der einzige Haken an der Sache ist, dass man zuvor natürlich einen geeigneten Famulaturplatz braucht. Stressarm lösen lässt sich dieses Problem mit dem Famulantenaustausch der „Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V.“ (bvmd).

Wir sind Austausch: NEOs und LEOs

Der Famulantenaustausch wird von sogenannten „National Exchange Officers“ (NEOs) koordiniert, die unter dem Dach der „International Federation of Medical Students' Associations“ agieren. Die bvmd hat zwei NEOs, die jeweils für ein Jahr gewählt werden: Einen Bundeskoordinator für die „Incomings“ und einen für „Outgoings“. Diese IFMSA-Begriffe bezeichnen zum einen ausländische Studenten, die für einen Aufenthalt nach Deutschland „hereinkommen“ und zum anderen die deutschen Studenten, die zum famulieren in die Welt „hinausgehen“. Die aktuellen NEOs sind Gwenn Rosin und Ebru Aileen Alsat aus Göttingen. Bis vor vier Jahren wurde ihre Arbeit vom „Deutschen Famulantenaustausch“ erledigt (dfa). 2005 fusionierte die dfa mit der Fachtagung Medizin (FTM) zur bvmd.

Die Arbeit vor Ort an den Unis machen die „Local Exchange Officers“ (LEOs). Sie betreuen die Studenten, die ins Ausland gehen und die ausländischen Studenten, die zu uns kommen.

In der Regel veranstalten sie einmal pro Semester einen Infoabend, auf dem sie das Bewerbungsprozedere erklären. Zudem bieten sie eine wöchentliche Sprechstunde an. „LEO kann jeder Medizinstudent ab dem 1. Semester werden“, motiviert Gwenn Rosin, Bundeskoordinatorin für die Outgoings. Man kann einfach zu den lokalen Treffen seiner Uni gehen. LEO Claus Münster aus Regensburg kam zum Beispiel über die Fachschaftssitzungen zu seinem Job. Ihm macht vor allem die Betreuung ausländischer Studenten Spaß: „Im Voraus müssen wir den NEOs mitteilen, wie viele Studenten wir für einen Zeitraum aufnehmen können“, erklärt er das Prozedere. „Einige Monate vorher erfahren wir dann, wer wann kommt und kümmern uns um eine Wohnung und einen Platz in der Klinik.“ Zum Service gehört auch, dass die Studenten von Bahnhof oder Flughafen abgeholt werden und die LEOs ein gemeinsames Freizeitprogramm organisieren.

Bewerbung: Wer mit will, braucht Punkte

Pro Jahr werden über 320 Incomings an deutschen Unis aufgenommen. Ungefähr gleich viele Outgoings gehen ins Ausland. Wer einen Platz ergattern möchte, sollte sich zwei Stichtage merken: den 15. Juli für die erste und den 15. Dezember für die zweite Hälfte des folgenden Jahres. „Alle Bewerbungen, die zu dieser Frist vollständig eingegangen sind, werden berücksichtigt. Die Reihenfolge ist dabei irrelevant für die Auswahl“, verrät Ebru. Ausgewählt wird über ein Punktesystem, in das zum Beispiel Englischkenntnisse einfließen. Englisch ist die offizielle Sprache der IFMSA und wird deshalb für die Teilnahme am Austausch vorausgesetzt. Bonuspunkte erhält, wer mit dem Studium schon relativ weit ist und die Sprache des Wunschlandes beherrscht. Zudem zählt Engagement für den bvmd-Austausch. Ebru warnt: „Der häufigste Fehler bei den Bewerbungen besteht darin, dass sie unvollständig sind. Zudem kommt es immer wieder vor, dass Studenten sich

für Zeiträume bewerben, die das Gastland gar nicht anbietet. Deshalb sollte man die Austauschbedingungen des Wunschlandes genau durchlesen!“ Die Bewerbungsgebühr für einen Famulaturplatz beträgt 100 Euro. Kann kein Platz vermittelt werden kann, erhält der Student 88 Euro zurück. Antje Borgwardt, die in Greifswald studiert und in Moskau famuliert hat, verrät: „Wenn man nach der Famulatur einen Erfahrungsbericht auf die bvmd-Internetseite hochlädt, bekommt man 30 Euro zurück.“ Teurer wird's, wenn man am „unilateralen Austausch“ teilnimmt, bei dem kein ausländischer Student im Gegenzug nach Deutschland kommt*. Dabei kommen auf den Studenten Kosten zwischen 250 und 400 Euro zu.

* Auch diese Plätze sind begrenzt! Nur etwa 10% werden über „unilateralen Austausch“ vermittelt.

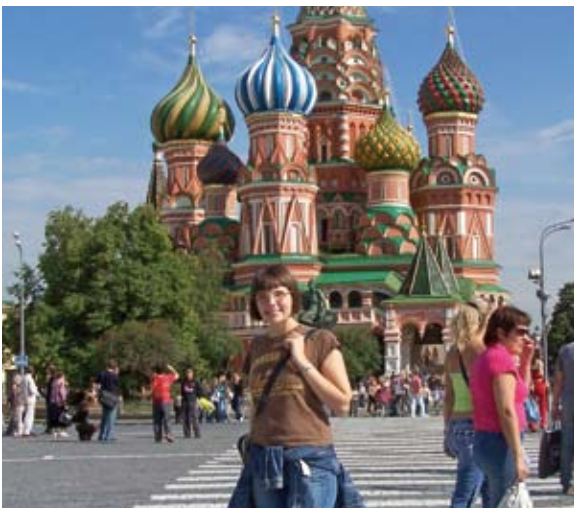
Wünsche werden wahr. Oder nicht?

Wer ausgewählt wird, bekommt nach etwa acht Wochen ein Zugeschreiben. Danach läuft der Austausch nur noch online über das „IFMSA Electronic Exchange System“. Der Student loggt sich mit einem Passwort ein und muss Angaben machen, die vom NEO weitergeleitet werden. Erst etwa sechs bis acht Wochen vor Beginn der Famulatur erhält man dann die endgültige Zusage vom Gastland, die „Card of Acceptance“, die auch erstmals Infos über Stadt, Zeit und Fachbereich und die Kontakte im Austauschland enthält. Spätestens vier Wochen vor Beginn der Famulatur, muss man dann noch seine eigene Zusage, die „Card of Confirmation“, ins Gastland schicken.

Da man bei der Bewerbung drei Städte- und vier Fachwünsche angeben muss, kann die „Card of Acceptance“ Überraschungen bergen. „Die Erstwünsche eines Bewerbers werden zwar so weit es geht berücksichtigt“, erklärt Gwenn. „Die Zuteilung erfolgt aber durch unsere Partner im Gastland. Die bvmd hat darauf keinen Einfluss.“ So hat es bei Antje bei ihrer Bewerbung zwar mit einem Platz in ihrem Wunschland Russland geklappt – jedoch nicht mit ihrer Erstwunschstadt St. Petersburg. Sie kam stattdessen nach Moskau.



Unten: Antje Borgwardt hat in Moskau famuliert. Ihre russischen Kommilitonen organisierten ein nettes Freizeitprogramm, doch die Sprache war ein Problem: „Mein Schul russisch reichte für den Alltag. Aber die Verständigung in der Klinik war schwierig.“ Rechts: Claus Münster in L. A. mit betreuender Medstudentin: „Zur Vorbereitung hab ich mir ‚Emergency Room‘ auf englisch angeschaut. Das hat echt was gebracht!“ Re. unten: Victoria Kirchhoff war im Sudan: „Besonders eindrücklich war für mich der Besuch einer ‚Medical Mission‘ auf dem Land. Dort leisteten wir ein Wochenende lang medizinische Hilfe in einem Dorf und wohnten bei einheimischen Familien.“



VERLOSUNG

Geballte Info zum Planeten

Bei diesem Buch denken Sie vielleicht zuerst an ihre Schulzeit - tatsächlich sollte es aber in keinem Haushalt fehlen, in dem global gedacht (und famuliert) wird. Der Diercke Weltatlas vermittelt die wichtigsten politischen, geografischen und ökonomischen Infos, die unsere Welt ausmachen.

Wir verlosen drei Exemplare. Teilnahme unter: www.thieme.de/viamedici/zeitschrift/spezial, Stichwort „Welt“.

Einsendeschluss:
25.5.2009



TIPPS & INFOS

Teilnahmebedingungen für den Famulantenaustausch:

- ☑ Immatrikulation für Humanmedizin
- ☑ zum Zeitpunkt der Famulatur Abschluss des 2. klinischen Semesters
- ☑ eine bereits absolvierte vierwöchige Famulatur
- ☑ gute Englischkenntnisse
- ☑ Details unter www.bvmd.de bzw. <http://bvmd.de/ausland/scope/bewerbung>

Stichtage für die Bewerbung:

- ☑ für eine Famulatur zwischen Januar und Juni: 15. Juli des Vorjahrs
- ☑ für eine Famulatur zwischen Juli und Dezember: 15. Dezember des Vorjahrs

Bei der Vergabe der Plätze zählen:

- ☑ Anzahl abgeschlossener klinischer Semester
- ☑ Englischkenntnisse, Kenntnisse der Gastland-Sprache
- ☑ ehrenamtliches Engagement für den bvmd-Austausch
- ☑ überzeugendes Motivationsschreiben

Gut zu wissen:

- ☑ Englisch ist für alle Länder Pflicht (auch für deutschsprachige!), dabei wird nur ein offizielles bvmd-Austausch-Sprachzeugnis anerkannt.
- ☑ Für Visum, Flug und sämtliche Versicherungen ist jeder selbst zuständig
- ☑ Die Bewerbungsgebühr beträgt 100 Euro. Wer später einen Erlebnisbericht unter www.bvmd.de hochlädt, bekommt 30 Euro zurück. Kann kein Platz zugeteilt werden, bekommt man 88 Euro erstattet.
- ☑ Bei bilateralem Austausch sind freie Kost und Logis im Gastland gewährleistet. Bei unilateralem Austausch wird dafür eine Gebühr erhoben.

www.thieme.de/viamedici

- ☑ Haben Sie eine spannende Famulatur absolviert, über die Sie in Via medici online berichten möchten? Schreiben Sie uns an (via.online@thieme.de). Unter .../laender/berichte/anforderungen.html finden Sie einen kleinen Leitfaden, welche Anforderungen Ihr Bericht erfüllen sollte.

▶▶▶ Wer abgelehnt wird, braucht nicht zu verzagen. „Wir haben bei jeder Auswahl für einige Länder mehr Bewerber als Plätze. Andererseits gibt es aber auch Plätze, für die sich niemand interessiert“, erklärt Gwenn. Solche Restplätze werden auf der bvmd-Homepage ausgeschrieben und unabhängig von den Stichtagen vergeben. Hier gilt nun tatsächlich: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Victoria Kirchhoff aus Hamburg konnte sich einen dieser Plätze sichern: „Ich wollte unbedingt mehr über Tropenkrankheiten und Medizin unter einfachen Bedingungen lernen“, erzählt sie. „Da passte es mir gut, dass noch ein Famulaturplatz im Sudan frei war.“

Vor Ort: Betreuung garantiert

Die Austauschverträge werden jedes Jahr von den NEOs auf einem IFMSA-Treffen neu verhandelt. Zurzeit hat der bvmd mit über 70 Ländern Verträge. Inhalt dieser Vereinbarungen ist, dass die Plätze durch die Partner vor Ort organisiert werden und Unterkunft und Verpflegung für die Studenten meist kostenlos sind. Im Gegenzug kommt ein Student aus dem jeweiligen Land nach Deutschland und wird hier durch LEOs betreut. Claus hat bei einer Famulatur in Los Angeles sehr gute Erfahrungen mit diesem System gemacht: „Meine Kontaktstudenten hatten mir eine Unterkunft bei einem Professor der Western Medical University in einem typischen amerikanischen Vorort organisiert. Das Verhältnis zu ihm war sehr herzlich. Ich habe ihm dann sogar auf seiner Dragonfruit-Farm geholfen.“ Mit seinen Kommilitonen hat er Ausflüge zum Venice Beach, nach Santa Monica oder in diverse Clubs unternommen. Victoria schwärmt von den zahlreichen sudanesischen Hochzeiten, zu denen sie eingeladen wurde. Lydia Thyssen aus Bonn hat bei ihrer Famulatur in Barcelona besonders gut gefallen, dass sie sie mit Studenten aus vier verschiedenen Ländern zusammengewohnt hat und daher viel über andere Kulturen lernen durfte. Weniger gut gefiel ihr, dass die Wohnung von Bettwanzen heimgesucht wurde. „Aber meine Kontaktpersonen haben sich rasch bemüht, eine andere Unterkunft zu finden“, berichtet sie. Antje hatte mit ihrer Kontaktstudentin etwas Pech: „Mir wurde eine russische Studentin zugeteilt, die kein

Wort Englisch und kaum Deutsch sprach, sodass es schwierig war, Probleme mit ihr zu besprechen.“ Insgesamt war sie mit der Betreuung aber sehr zufrieden.

Speziell zur kulturellen Vorbereitung auf Aufenthalte in den Entwicklungsländern bietet die bvmd sogenannte „Trikont-Seminare“ an. In ihnen erläutern Referenten die Kultur der Gastländer und geben Hintergrundinfos. Aber die bvmd und ihre Partner können natürlich nicht für alles sorgen. Um Gesundheitsnachweise, Impfungen, Kranken- und Haftpflichtversicherung sowie Visum muss sich jeder selbst kümmern. Auch die Reisekosten sind selbst zu tragen.

Ohne Engagement geht nichts

Der Famulantenaustausch der IFMSA vermittelt jährlich etwa 8.000 Medizinstudenten aus aller Welt. Damit ist er die größte studentische, ehrenamtlich organisierte Austauschinitiative weltweit. Die meisten Famulanten kehren begeistert zurück. Victoria sieht einen großen Vorteil des Austauschs darin, dass man über die LEOs vor Ort schnell Anschluss an Studenten findet, die einen mit Alltags Tipps versorgen können. „Zudem hat man es mit der Anerkennung der Famulaturen leichter, weil sie an anerkannten Lehrkrankenhäusern stattfinden“, erklärt sie. Claus und Lydia sind sich einig, dass ihre Famulaturen privat organisiert aufwändiger und kostspieliger gewesen wären. Das Beste am Austausch ist aber sicher der Austausch an sich – der Kontakt zwischen den Teilnehmern: „Durch die Betreuung von Incomings oder eigene Famulaturen lernt man so viele verschiedene Menschen, Länder und Kulturen kennen“, sagt Gwenn. „Man übt sich in Verständnis und Toleranz. Zudem ist es ein gutes Gefühl zu sehen, was man alles auf die Beine stellen kann.“ Doch sie ergänzt: „Man braucht Leute, die mitmachen. Sonst funktioniert's nicht!“

Tanja Jähnig



Tanja Jähnig ist freie Mitarbeiterin von Via medici und studiert im 6. Semester in Heidelberg Medizin. Für ihre erste Auslandsfamulatur wird sie versuchen mit der bvmd nach England oder in die Schweiz zu „tauschen“. Kontakt: tanja.jaehnic@thieme.de

